



Carl Spitzweg

Genre- und Landschaftsmaler,

gehört zu den eigenartigsten Erscheinungen der neueren Kunst. Er ward als der Sohn eines wohlhabenden Kolonialwarenhändlers am 5. Februar 1808 zu München geboren. Dem Wunsche des Vaters folgend wählte er zunächst den Beruf eines Apothekers und war als solcher nach vier Lehrjahren unter der strengen Zucht des Dr. Pettenkofer sen. auf kurze Zeit in Straubing thätig. Nach Beendigung der Vorbereitungs-Praxis bezog er 1830 die Münchener Univerfität, an der er noch zwei Jahre feine Studien mit Auszeichnung betrieb. Verhältnismäfsig spät, faft dem 30. Lebensjahre nahe, widmete er ſich nach Überwindung einer ſchweren Krankheit unter dem Einfluffe des Malers Hanſon völlig der Kunſthätigkeit, zu der ihn Vorſtudien im Zeichnen befähigten. Ohne jemals den akademiſchen Unterricht zu genießen, bildete er ſich als Autodidakt nach dem Vorbilde älterer Meiſter weiter. Als Braun und Schneider die »Fliegenden Blätter« herauszugeben begannen, wurde Spitzweg als gewandter Darſteller humoriftiſcher Szenen einer der beliebteſten Mitarbeiter. Beunruhigende Zweifel über feine künſtleriſche Beanlagung wurden durch die günſtigen Urtheile feiner Kollegen und Freunde Schwind, Schleich, Voltz, Rahl u. A. bald zerſtreut.

Was in den zahlreichen, mit Vorliebe in abſonderlichen Formaten gemalten Bildern des Meiſters ungemein feffelt, iſt neben der feinen Ausführung und trefflichen Farbengebung, die namentlich in reizvollen Landſchaften mit Morgen- und Abendbeleuchtung und in feinen Mondnachtbildern zu Tage tritt, der herzerfreuende, anheimelnde Inhalt feiner Schilderungen, die ebenſo ſehr die liebevollſte Beobachtung der Natur,

wie eine reichsprudelnde Phantasie bezeugen. Er befaß ein tiefes, durch finnigen Humor mit der Welt verführtes Gemüth, das keine Feindschaft kannte und überall Schönes und Heiteres zu finden und durch die einfachste Sprache der Kunst zu wirken wufste.

Von rein landschaftlichen Stimmungsbildern abgesehen, sind es vor Allem die an Ludwig Richter erinnernden Darstellungen des kleinbürgerlichen Alltagslebens mit allen feinen Freuden und Leiden im Freien wie daheim, welche in Spitzweg den berufenen Schilderer gefunden haben. Die in köstlicher Selbstironie von ihm gefeierten wunderlichen Hagestolzen, die Schreiber und kleinen Beamten, feine Invaliden und zopfigen Stadtfoldaten, die Krämer und schrullenhaften Stubengelehrten, die Junker, die Bettelmönche, die Einsiedler und ihres Gleichen — alle die gewichtigen Vertreter der sogenannten guten alten Zeit, der er selbst angehörte, sind mit einer Meisterchaft dargestellt, welche nur durch die lebenswürdige Harmlosigkeit der mit schelmischen oder poetischen Pointen gewürzten Schilderung übertroffen wird. Er verstand es auch, seinen typischen Gestalten eine wahlverwandte Umgebung zu schaffen, wobei er mit sichtlichem Behagen in der Poesie von Wald und Flur und bei den Baulichkeiten alter kleiner Landstädtchen verweilte. Bei aller Liebe zur deutschen Heimath verschmähte er es nicht, gelegentlich auch einen Blick in die orientalische Welt zu werfen und selbst das Gebiet der Phantastik zu streifen.

Spitzweg hatte in der Vaterstadt, da er seine Bilder wegen ungünstiger Beurtheilung seiner charakteristischen Erstlingsarbeit »Der arme Poët« (1837) nicht zur Ausstellung brachte, nur einen kleinen Kreis von Freunden und Verehrern, die seine Kunst und Treuherzigkeit zu schätzen wußten. Er lebte als anspruchsloser Junggefelle in stiller Zurückgezogenheit; gleichwohl fehlte es ihm nicht an ehrenvollen Auszeichnungen. Seine populären Humoresken gewannen ihm in Deutschland wie im Auslande Vieler Herzen. Seiner künstlerischen Schaffenskraft setzte der Tod durch Schlaganfall am 23. September 1885 zu München ein Ziel.